jahres rück blick 2020

heute geborgen,
morgen stark.
pflegekind bern

Schwerpunkt Beratung und Begleitung

«Gäu, du hilfsch mir derbi, mim Vater z'säge, warum i nid zu ihm id Ferie wett ga.»
Jugendliche

Krise oder nicht – wir sind da.

Von Herbert Ammann und Vroni Gschwend, Co-Geschäftsleiter*innen

Die Beratung und Begleitung im Pflegefamiliensystem ist das Herzstück unseres Angebots. Es schafft Vertrauen, hilft oft, gute Lösungen zu finden, und wirkt präventiv.

Es sind oft Alltagssituationen einer Familie, eines Kindes oder einer jugendlichen Person, die uns auf der Fachstelle begegnen. Dieses Krisenjahr macht(e) da keine Ausnahme. Noch anspruchsvoller als zu normaleren Zeiten war und ist es, wie wir Kinder, Jugendliche und Familien unter Berücksichtigung der Corona-Massnahmen beraten und begleiten können. Bei uns bedeutet «Social Distancing» selbstverständlich «nur» physische Distanz. Wir haben auch während dieser Krisenzeit unser Angebot aufrechterhalten können. Darauf sind wir stolz.

Die Pandemie hat die Aufgabe von Pflegeeltern und das Heranwachsen ihrer anvertrauten Kinder und Jugendlichen nicht einfacher gemacht. Es ist sonst schon fordernd für Pflegeeltern, ihren komplexen öffentlichen Auftrag für alle Beteiligten stimmig zu gestalten. Für Kinder und Jugendliche, die bei Pflegeeltern leben, macht es das Aufwachsen noch komplizierter, wenn Besuche der leiblichen Familie oder Freizeitaktivitäten erschwert sind und die allgemeine Situation stark verunsichert. Stabilität und Verlässlichkeit sind ja die Werte, welche besonders Pflegekinder ihre spezielle Lebenssituation gut meistern lassen.

Was tun wir dafür?
Ganz zuerst: Ein offenes Ohr und Verständnis haben. Die Situation als Ganzes erfassen. Dann mit Fachwissen und langjähriger Erfahrung gute Lösungen finden helfen und in Krisensituationen Entlastung und Rat bieten. Beratung ist auch Krisenprävention. Sie kann Vertrauen zwischen allen Beteiligten schaffen, bevor es (zu) schwierig wird. Dies hilft erst recht, Auswege zu finden, falls es zu Krisen kommt oder sogar eine Akutsituation eintritt.

Deshalb widmen wir unsere Jahresrückschau dem Beratungs- und Begleitungsangebot im Pflegefamiliensystem. Es ist unser Herzstück, in seiner ganzen Vielfalt, und immer da für Kinder, Jugendliche, Pflegeeltern, Herkunftsfamilien oder Behörden und Therapeut*innen. Weil sie alle es brauchen und nutzen – jetzt ganz besonders.

Danke für Ihr offenes Ohr und Ihre Unterstützung!

Es geht um das gute Aufwachsen.

Jedes Pflegekind hat eine besondere Biografie und lebt in einer aussergewöhnlichen Situation. Es wächst nicht oder nur teilweise bei seinen leiblichen Eltern auf. Die Gründe dafür sind oft schicksalsbedingt: Erkrankung oder Tod der Mutter oder des Vaters, fehlendes soziales Netz, Inhaftierung, Misshandlung oder andere Gewalterfahrungen, auch in Kombination. Das Kind oder die*der Jugendliche wird aus seinem gewohnten Lebensumfeld gerissen. Traumatische Erlebnisse, Vertrauensverlust, Ungewissheit und Sorge prägen oft die junge Gefühlswelt. In der neuen Familie findet das Kind einen Platz, wo Geborgenheit und Vertrauen wieder möglich werden und sich neue Perspektiven entwickeln können.

Pflegefamilien sind gefordert
Aufgrund dieser Ausgangslage ergeben sich spezielle Herausforderungen für das Begleiten und Zusammenleben mit dem anvertrauten Kind. Pflegeeltern brauchen situationsgerechte Rahmenbedingungen, da sie im Auftrag der öffentlichen Hand in der Verantwortung stehen und somit zu «öffentlichen Familien» werden. Sie damit allein zu lassen, ist aus fachlicher Sicht keine Option. Zu viel steht auf dem Spiel. Es geht um das gute Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen.

Mit Rat und Tat an ihrer Seite
Als Fachorganisation bieten wir Wissen und langjährige Erfahrung mit diesen besonderen Situationen. Wo das ganze Pflegefamiliensystem – mit allen Beteiligten gut und gern über ein Dutzend Personen – passend einbezogen werden muss, unterstützen wir mit Vernetzung und Koordination. Wenn belastende Emotionen, Traumata oder Gewalterfahrungen des Kindes oder der*des Jugendlichen sich in herausfordernden Verhaltensweisen äussern, fördern wir einen fachlichen Umgang damit. Wir unterstützen, beraten und begleiten das Pflegefamiliensystem, reflektieren gemeinsam Handlungsweisen und machen Mut. Denn gerade in Krisen geht manchmal der Blick auf das Mögliche verloren.

Beratung und Begleitung während des Pflegeverhältnisses
Idealerweise ist unsere Aktivität in Beratungsaufträge eingebunden. So kann kontinuierlich ein fachlicher Austausch gepflegt werden. Diese Begleitung hat auch präventiven Charakter. Es gibt während Pflegeverhältnissen immer wieder kleinere oder grössere Krisen. Beratung und Begleitung können helfen, dass solche sich nicht entwickeln oder frühzeitig erkannt werden. Unterstützung setzt Vertrauen voraus: Die Menschen müssen sich öffnen und «in die Familie reinschauen» lassen.

Was besonders war – und es bis heute ist
Zu Beginn der Pandemie war die Verunsicherung bei den Pflegefamilien gross: Wie gehen wir mit Besuchen von Nachbarskindern um, wie mit den Kontakten mit anderen Familien, wie mit den Besuchen leiblicher Eltern? Es war und bleibt eine intensive Zeit. Besonders die wechselnden Massnahmen forderten das System. Wir standen ständig im Austausch mit den Beteiligten, passten die Regeln laufend an und suchten nach Lösungen.

vg, ha

Oft hilft Entlastung in Gastfamilien
Immer mal wieder stossen Familien an ihre Grenzen, gerade auch während der Pandemie. Vielleicht waren sie vorher schon nicht sehr stabil, im Lock- oder Shutdown mussten dann die Kinder zu Hause betreut, sogar beim Homeschooling unterstützt werden, eventuell in einer engen Wohnung. Hier kann entlasten, wenn wir für das Kind einen Platz für das Wochenende oder die Ferien finden, damit die Eltern auftanken können. Wir führen einen Pool mit ausgesuchten Gastfamilien. Doch auch beim Entlastungsplatz müssen die Qualität und die Passung zwischen Kind und Gastfamilie stimmen. Wir erhalten wöchentlich Anfragen für Entlastungsplätze. Die Kehrseite der Medaille: Dieses Angebot ist finanziell kaum tragbar, obwohl es oft geeignet ist, Not zu lindern.

Vermitteln und empfehlen
Wir können nicht alles selber. Manchmal braucht es finanzielle Unterstützung, ein Therapieangebot oder Kulturübersetzung. Hier aktivieren wir unser Netzwerk, empfehlen Fachstellen oder -personen und klären auch andere Angebote ab.

Ein Tag auf der Fachstelle

Häufig geht es zu und her wie in einem Bienenhaus auf der Fachstelle Pflegekind Bern. Co-Leiterin und Fachberaterin Vroni Gschwend beschreibt, was da innerhalb eines Tages so alles zusammenkommt.

08:15 Eine Sozialarbeiterin ruft an. Tragischer Kindesschutzfall: Ein dreijähriges Kind müsse heute noch platziert werden, die alleinerziehende Mutter notfallmässig in eine psychiatrische Klinik. Die Kleinkinder-Institutionen seien ausgelastet und die Mutter habe kein soziales Netz. Die akute Krisensituation erfordert einen Platz in einer erprobten Pflegefamilie. Ich rufe eine uns bekannte Pflegefamilie an, die über eine Krisenplatz-Bewilligung verfügt. Und es klappt – diese Pflegefamilie kann das Kind noch heute aufnehmen!

09:10 Wieder ein Anruf: «Grüessech, wir sind eine Familie mit zwei Kindern im Schulalter, wohnen im Grünen, haben Platz im Haus und im Herzen und würden gerne einem Kind, dem es nicht so gut geht, Platz bieten. Sind wir bei Ihnen richtig? Was müssen wir tun? Was sind die Kriterien für die Aufnahme eines Kindes?» Beantworte erste Fragen und maile Informationen zum Pflegekinderwesen, für ein Erstgespräch und über das Orientierungsseminar für Interessierte.

09:55 Mails beantworten. Eine Spenderin schreibt, sie finde die Arbeit der Fachstelle sehr wichtig und würde uns gerne weiter unterstützen, sei nun aber selber auf Hilfe angewiesen, ein dramatischer Unfall mit Folgen zwinge sie leider … Ich wünsche ihr alles Gute und bedanke mich für ihre Unterstützung. Mutation ihrer Adresse in der Datenbank.

10:05 Mail einer Mutter mit der Anfrage, ob wir einen Entlastungsplatz für ihre zwei- und vierjährigen Kinder hätten. Sie habe die Kraft nicht mehr, kein soziales Netz und brauche dringendst ab und zu eine Verschnaufpause. Ich frage, wie es den Kindern gehe, welche Vorlieben sie hätten, was ihr, der Mutter wichtig sei, wer die Finanzierung übernehme usw.

10:15 Eine Pflegemutter kommt in die Beratung bzw. Supervision. Sie besucht mich alle vier bis sechs Wochen, um mit mir die Situation mit ihren beiden Pflegejungen zu reflektieren. Nach anderthalb Stunden verabschieden wir uns.

11:50 Zwischenzeitlich sind zwei Telefonanrufe und eine Mail eingetroffen. Ich versuche, diese gleich zu erledigen. Der Sozialdienst ist bereits geschlossen, so terminiere ich den Anruf auf morgen vormittag.

11:55 Die Mitarbeiterin einer Kirchgemeinde ruft an. Die Kollekte vom letzten Sonntag sei für Pflegekind Bern bestimmt. Sie möchte einen Einzahlungsschein für die Überweisung der Spende. Ich schicke ihn ihr mit einem Dankesschreiben.

12:40 Kurze Pause. Ein Salat muss reichen.

«Sie haben uns gut erklärt, was es für uns bedeutet, unser Kind in eine Pflegefamilie zu geben, wie es zum Beispiel mit den Besuchen und Kontakten ausschaut.»
leibliche Mutter

13:15 Eine Jugendliche schreibt, sie lebe in einem Jugendheim, wünsche sich aber so sehr eine Familie. Die Beiständin habe ihr gesagt, sie solle sich über die Möglichkeiten informieren. Ich biete ihr in meiner Antwortmail an, die Situation am Telefon zu besprechen.

13:40 Immer noch Mailbearbeitung. Ein Pflegevater informiert sich, wie er die Pflegegelder steuerlich behandeln müsse. Es sei ihm unklar, welche Beträge er versteuern müsse und welche nicht. Ich schicke ihm erste Auskünfte und den entsprechenden Link.

13:50 SMS-Nachricht: Eine Pflegemutter möchte den Beratungstermin von morgen verschieben. Kurzer Blick in die Agenda, sende neue Terminvorschläge.

14:05 Mail: Eine Pflegefamilie erkundigt sich, was sie machen müssten, wenn sie ihren Pflegesohn als Erben begünstigen möchten. Ob wir da weiterhelfen oder eine·n auf Erbrecht bei Pflegekindern spezialisierte·n Juristen·in empfehlen könnten. Mail zurück mit der aktuellen Gesetzeslage. Hinweis auf eine Informationsveranstaltung für Interessierte, die wegen der Pandemie noch nicht stattfinden konnte.

14:25 Etwas Administration. Erstinfos schicken an eine Frau, die gestern angerufen hat. Terminbestätigung an interessierte Familie für ein Klärungsgespräch, nachdem die Bestätigung der Teamkollegin per Mail eingetroffen ist. Erste Notizen für den Bericht an die KESB in einem Beratungsauftrag.

15:15 Telefon einer angestellten Pflegemutter, sie habe einen kleinen Unfall gehabt. Ob wir ihr das Unfallmeldeformular schicken könnten. Kurzer Austausch mit Nachfrage, wie es ihr geht. Info an die Administration, damit die Formulare geschickt werden.

15:35 Wieder ein Telefon: Ein Pflegevater fragt, welche Dokumente nötig seien, wenn seine Familie mit der Pflegetochter ins Ausland fahren möchte. Gebe ihm Infos zu den aktuellen Bestimmungen und maile ihm eine Vorlage.

15:50 Eine Beiständin mailt, sie dürften wegen der neuen Corona-Massnahmen keine Standortgespräche mehr vor Ort durchführen. Sie fragt nach, ob das Gespräch aus meiner Sicht notwendig sei oder verschoben werden könne. Ich antworte, ich sei im Austausch mit der Familie, Fragen könnten evtl. telefonisch behandelt werden und die Pflegefamilie schreibe aktuell einen Bericht über die Situation und Entwicklung des Kindes.

16:15 Kurze Telefonbesprechung mit dem Co-Geschäftsleitungs-Kollegen zu den Themen für die nächste Teamsitzung.

16:45 WhatsApp-Nachricht einer aufgebrachten Mutter, die von der Sozialhilfe unterstützt wird. Sie habe wieder eine Rechnung für den Musikunterricht für ihre Tochter bekommen. Sie habe nichts damit zu tun und kein Geld dafür. Ich rufe sie an, versuche sie zu beruhigen und erkläre, weshalb sie die Rechnung erhalten habe. Sie solle sie mir schicken. Wir würden abklären, ob wir sie aus dem Spezialfonds bezahlen, der für solche Fälle gedacht ist.

17:15 Zeit für dringliche Administration: Antrag auf Krankenkassen-Zusatzversicherung für ein Pflegekind. Protokoll eines Standortgesprächs von letzter Woche muss endlich zu Papier. Eine Genesungskarte an die Mutter eines Pflegekindes. Rechnungsbelege visieren. Verdankung an eine Spenderin.

22:00 WhatsApp-Nachricht einer Jugendlichen: «Chöntisch du mit mim Mami rede, dass i am nächschte Wuchenänd nid zu ihre z'Bsuech wett ga? I ha drum viel los und wett si nid enttüsche. Du weisch ja…»

Menschen haben gute Gründe.

Was unsere Beratungs- und Begleitungsarbeit auszeichnet? An erster Stelle unsere Grundhaltung, allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Wir orientieren uns positiv an den Ressourcen der uns anvertrauten Menschen und schaffen Bewusstsein für Lebensfreude und Entwicklung. Im Zentrum stehen das Wohlergehen und die Rechte der Kinder und Jugendlichen. Eltern, deren soziales Umfeld und involvierte Fachpersonen beziehen wir situationsgerecht mit ein.

Die Qualität unseres Angebots

Wir begleiten Kinder, die nicht bei ihren Eltern leben können, in qualifizierten Pflegefamilien. Wir bereiten Pflegeeltern auf ihre Aufgaben vor, bilden sie weiter und unterstützen sie im Alltag. Eltern, Pflegeeltern, Kinder und Jugendliche, Fachpersonen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Vertreter*innen der Behörden beraten wir in allen Fragen rund um die Platzierung. Dabei sind wir den aktuellen fachlichen Standards und den gesetzlichen Vorgaben verpflichtet.

30 Jahre Expertise – ein Jubiläum

Pflegekind Bern betreibt seit 1991 eine spezialisierte Fachstelle. Unsere Mitarbeitenden verfügen über eine qualifizierte Grund- sowie über spezifische Zusatzausbildungen. Wir reflektieren unsere Arbeit laufend und bilden uns weiter. Wir sind nicht lediglich soziale Berater*innen, sondern in unserem Gebiet spezialisiert.

Menschen haben gute Gründe

Wichtiges methodisches Fundament unserer beraterischen und pädagogischen Arbeit bildet die Traumapädagogik. Demnach haben Menschen gute Gründe dafür, dass sie sind, wie sie sind. Eine wertschätzende Haltung hilft, hinter das Verhalten des Menschen zu schauen und Verständnis dafür aufzubringen, warum er oder sie eine persönliche Herausforderung auf diese Weise bewältigt. Auf dieser Basis können wir gemeinsam erarbeiten, was es braucht.

Alle sind Expert*innen

Die Kinder und Jugendlichen sind die Expert*innen für sich und ihr Leben. Wir müssen versuchen, zu verstehen, was sie mit ihrem Verhalten ausdrücken und uns mitteilen wollen. Viele Lösungen sind schon angelegt. Wir übernehmen Verantwortung für Kinder und Jugendliche, unterstützen sie im Sortieren und versuchen, zusammen mit ihnen und für sie Handlungsspielräume und -möglichkeiten zu entwickeln.

«Im Gespräch habe ich gemerkt, dass gewisse Verhalten auch einfach zum Teenager-Sein gehören. Das war sehr hilfreich.»
Pflegevater

«Ich schätze die Zusammenarbeit mit der Fachbegleiterin sehr. Sie hat immer ein offenes Ohr, wenn ich sie brauche und kann mir mit guten Ideen und neuen Ansätzen noch andere Wege aufzeigen. Schwierige Situationen kann ich so von einer anderen Seite her betrachten.»
Pflegemutter

«Schau es mal von einer anderen Seite her an.»

Conny Lüthi (47) wird als Pflegemutter von Pflegekind Bern begleitet. Vorstandsmitglied Eva Maria Imboden hat diesen Februar mit ihr per Video ein Gespräch über das Thema Beratung und Begleitung der Pflegefamilie geführt.

Wie geht es dir gerade?
Gut! Mein Pflegekind freut sich auf seinen Geburtstag morgen. So ist er sehr gut in den Tag gestartet. Das ist schön.

Du wirst von der Fachstelle in deiner Arbeit begleitet und beraten. Was ist dir dabei wichtig?
Mir ist ganz wichtig, dass ich zu dieser Begleit- und Beratungsperson ein enges Verhältnis habe. Damit ich ihr alles, die Stärken und auch die Schwächen, erzählen kann.

Wodurch gelingt dies?
Dadurch, dass sie grosses Interesse hat. Sie weiss viel und versteht genau, wie ich es meine, wenn ich eine Situation erkläre. Sie kann nachvollziehen, wie etwas passiert ist. Sie unterstützt mich, zeigt mir aber auch mal andere Perspektiven auf: «Schau es mal von einer anderen Seite an.» Wenn man mittendrin ist, sieht man alles nur noch eingegrenzt. Da hilft es, wenn sie sagt: «Schau mal, wie schön, da ist beim Kind ein Fortschritt zu sehen.»

«Aus den Gesprächen können wir viele Anregungen mitnehmen, fühlen uns unterstützt und gut begleitet.»
Pflegeeltern

Was schätzt du besonders an der Beratung durch Pflegekind Bern?
Ich schätze es sehr, dass es vereinbarte Termine gibt, dass es aber auch möglich wäre, bei Bedarf drei Mal am Tag anzurufen. Ich weiss, ich habe immer jemanden in meinem Rücken und muss nicht alles alleine tragen.

2020 war ein besonderes Jahr. Was war für dich/euch anders?
Die Zeit des Homeschooling war besonders. Zuerst dachte ich: Ui, schaffe ich das? Für uns war es dann aber eine ganz tolle Zeit. Wäre der Kontakt zu anderen Kindern nicht so wichtig, wäre Homeschooling für mein Pflegekind sehr passend.

Was war in dieser Zeit wichtig?
Es war sehr hilfreich, von der Begleitperson das Verständnis zu spüren, dass es eine schwierige Zeit sein könnte und man sich nicht genieren soll, sich zu melden, um Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Gab es ein Highlight oder einen besonderen Moment?
Von meiner Begleitperson wurde mir riesengrosse Wertschätzung entgegengebracht, dass wir die herausfordernde Zeit mit Corona so gut geschafft haben.

Was ist dir sonst noch wichtig zu sagen?
Es muss zwischen Familie und Begleitperson passen. Sie kommt in meine Familie, das ist mein Daheim, mein Leben. Da sind Vertrauen und Wertschätzung sehr wichtig. Die Tiefe, die man zur Begleitperson haben muss, damit man daraus schöpfen kann. Wenn ich diese nicht hätte, wäre es anspruchsvoll, auch mal zu sagen: «Du, da weiss ich jetzt nicht mehr weiter.»

Was ist dein Fazit?
Ich habe lange unbegleitet gearbeitet. Jetzt kann ich es mir nicht mehr ohne Begleitung vorstellen. Es müsste diese Möglichkeit für alle Familien geben. Damit sie nicht alles alleine tragen müssen und Unterstützung erhalten.

«Ich erlebe die Arbeit der Fachstelle als grosse Entlastung.»

Vorstandsmitglied Andreas Rieder hat mit Carla Saner gesprochen. Sie ist Berufsbeiständin beim Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz der Stadt Bern und dort im Kindesschutz tätig.

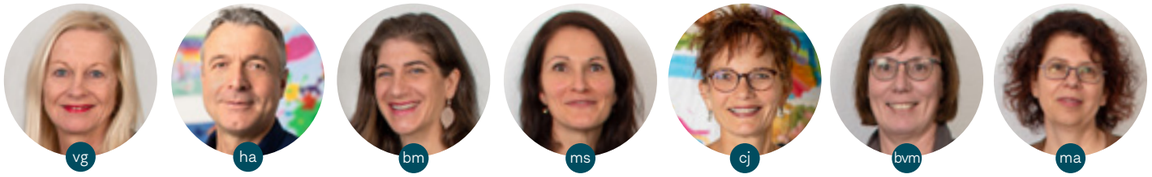
AR: Wir führen dieses Interview während der Corona-Pandemie. Wie wirkt sich diese andauernde besondere Situation auf Ihre Tätigkeit und vor allem auf die von Ihnen begleiteten Kinder und Jugendlichen aus?
CS: Es ist eine sehr anspruchsvolle Situation für alle Beteiligten! In meiner Arbeit ist der Zugang zu Kindern und Eltern zurzeit sehr eingeschränkt. Direkte Gespräche können wir nur noch führen, wenn es wirklich nötig ist. Dadurch wird die Zusammenarbeit mit den Partner*innen noch wichtiger als sonst. Zugleich werden die Auswirkungen von Corona spürbar. Das war im ersten Lockdown noch wenig der Fall. Nun aber zeigen sich die Auswirkungen bei Kindern und Jugendlichen, gerade bei der Zusammenarbeit mit den Schulen. Und auch die Belastung der Eltern nimmt spürbar zu.

Sie sind Beiständin eines Jungen, der von Pflegekind Bern begleitet wird, und stehen regelmässig in Kontakt mit der Fachstelle. Was macht für Sie eine gute Begleitung und Beratung aus?
Zentral ist die Nähe, die Beziehung, natürlich zum Kind, aber auch die Nähe zum ganzen System. Das Kind soll in der Pflegefamilie Geborgenheit und Orientierung erfahren. Für die Begleitung und Beratung braucht es dazu eine gute und kontinuierliche Beziehung zu den Pflegeeltern. Wichtig ist zugleich der Einbezug der Herkunftsfamilie; eine gute Begleitung unterstützt dabei, dem Herkunftssystem im Alltag, in der Lebenswelt der Kinder Platz einzuräumen. Und neben dieser «Nähe zum System» sind Transparenz und Austausch zentrale Elemente einer guten Begleitung und Beratung.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Fachstelle von Pflegekind Bern?
Bei unserer – beschränkten – Zusammenarbeit habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. Das beginnt bei der sorgfältigen Suche nach einem passenden Platz. Das gilt auch für die Vernetzung aller Beteiligten, die einen grossen Stellenwert einnimmt. Als Beiständin fühle ich mich stets gut einbezogen, und ich sehe eine achtsame Begleitung der Pflegefamilie wie auch Einbezug der Herkunftsfamilie. Kurz gesagt: Ich erfahre eine sehr kompetente Begleitung aller Beteiligten in der anspruchsvollen Situation.

Was schätzen Sie als Beiständin besonders an der Arbeit der Fachstelle?
Diese Arbeit ist eine grosse Entlastung! Die Mitarbeiter*innen von Pflegekind Bern übernehmen vieles, was ich als Beiständin gerne leisten würde, wofür mir aber im gedrängten Alltag schlicht die Möglichkeiten fehlen. Ich erachte es vor allem als eine grosse Chance, wenn eine Person die so wichtige Beziehungsarbeit auf vielen Ebenen übernehmen kann. Das ist eine Bereicherung für das ganze System!

Möchten Sie Pflegekind Bern etwas auf den Weg geben?
Ich kann mich kurzfassen: Ich erlebe die Fachstelle als grosse Entlastung. Weiter so!



Was wir tun, um Pflegekinder stark zu machen

70 % Beratung und Begleitung
Begleitete Pflegeeltern, Pflegekinder und Herkunftssysteme (BPF), Beratungsaufträge, Supervisionen, Biografiearbeit, Übergangsfamilien

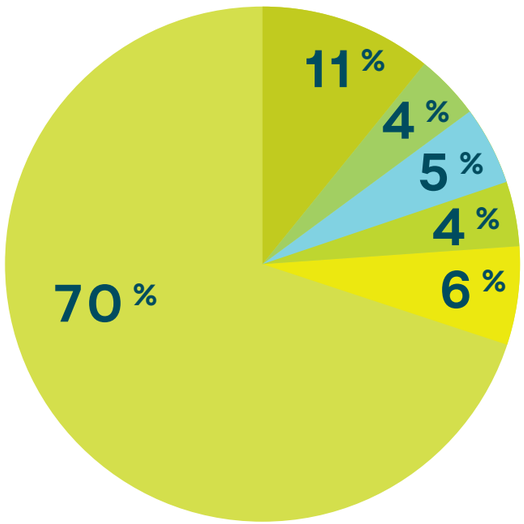
11 % Orientierungsseminare, Bildung
Orientierungsseminare für interessierte Pflegeeltern, Lehrgang für Pflegeeltern, interne und externe Fortbildungsangebote für Pflegeeltern

4 % Abklärung
Platzierungsberatung und Vorabklärungen, Klärungsgespräche und Hausbesuche

5 % Vermittlung
Vermittlung von freien Plätzen

4 % Besuchsbegleitungen
Besuche der Eltern der Herkunftsfamilien der Pflegekinder

6 % niederschwellige Beratung
kostenlose Kurzberatung



Das Team der Fachstelle Pflegekind Bern

7 Mitarbeitende, 2 Mitarbeiterinnen teilen sich die Geschäftsleitung neben ihrer Facharbeit, insgesamt 410 Stellenprozente

Rita Aemmer, Co-Geschäftsleiterin bis Ende Juli 2020

Vroni Gschwend, Co-Geschäftsleiterin
Diplomierte Sozialpädagogin und Supervisorin, Weiterbildungen in Biografiearbeit, Traumapädagogik und Traumazentrierter Fachberatung

Herbert Ammann, Co-Geschäftsleiter seit August 2020
Diplomiert in Sozialer Arbeit FH, Weiterbildungen im integrativen Management, in der systemischen Supervision, im lösungsorientierten Coaching sowie in der Organisationsberatung

Brigitte Moore, Fachmitarbeiterin
Diplomiert in Sozialer Arbeit FH, Weiterbildung in systemischem Elterncoaching und ausgebildete Marte Meo Therapeutin

Monika Schwegler, Fachmitarbeiterin
Diplomiert in Sozialpädagogik HSL, MAS Systemisch-lösungsorientierte Kurzzeitberatung und -therapie FHNW

Cornelia Jutzi, Fachmitarbeiterin
Kindergärtnerin, diplomiert in Sozialer Arbeit FH, Weiterbildungen im Bereich Bindung und Resilienz, CAS in dialogisch systemischem Kindesschutz

Brigitta von Mühlenen Wyss, Administration
Kauffrau, Diplom Sachbearbeiterin Personalwesen

Marianne Anderegg, Administration
Kaufmännische Berufslehre, SIZ Diplom, Administration

Fakten und Zahlen zu Pflegekind Bern

Pflegeverhältnisse, Begleitungs- und Beratungsmandate
18 Dauerplätze plus 1 Entlastungsplatz in insgesamt
14 begleiteten Pflegefamilien
5 Babys in Übergangspflegefamilien
4 befristete Beratungs- und Begleitmandate
14 unbefristete Beratungs- und Begleitmandate

Rechnung 2020

Die Bilanz und Erfolgsrechnung 2020 finden Sie ab Ende April auf unserer Website unter www.pflegkindbern.ch

Wir waren alle enorm gefordert.

Von Christian Bigler, Präsident a.i. von Pflegekind Bern

Für das Jahr 2020 hatten wir eigentlich die Biografiearbeit als Schwerpunkt gesetzt. Die Pandemie machte uns aber früh einen Strich durch die Rechnung: Wir mussten die geplanten Kurse für die Kolleg*innen der Fachstelle absagen. Das Coronavirus hat uns alle enorm gefordert und Flexibilität abverlangt. Es war besonders anspruchsvoll, ein Umfeld zu erhalten, in dem die Kinder geborgen aufwachsen können.

Es gab mehrere Wechsel im Vorstand: Jürg Pfammatter, seit drei Jahren Präsident und seit 2014 im Vorstand, demissionierte. Sein Wirken war prägend, u.a. um Pflegekind Bern attraktiv zu positionieren und finanziell unabhängiger zu machen. Auch Franziska Meyer, im Vorstand seit 2018, trat zurück. Wir bedauern diese Rücktritte und danken beiden herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit. Seither amte ich nun als Interimspräsident; seit acht Jahren bin ich Vorstandsmitglied. Mit Pascal Coullery und Andreas Rieder heissen wir zwei neue kompetente Kollegen im Vorstand willkommen. Wir schätzen es sehr, dass sie sich für Pflegekind Bern engagieren.

Wichtige Wechsel auch auf der Geschäftsstelle: Unsere langjährige Co-Geschäftsleiterin Rita Aemmer ging per Ende Juli in Pension. Seit über 25 Jahren hat sie die Fachstelle massgeblich mitaufgebaut und die Pflegefamilien und -kinder umfassend unterstützt. Wir danken ihr sehr herzlich für ihr grosses Engagement und wünschen ihr alles Gute! Ihr Nachfolger ist Herbert Ammann; er ist bereits seit Mai 2019 als Fachmitarbeiter bei uns tätig. Neu begrüssen wir Cornelia Jutzi als Fachmitarbeiterin mit Schwerpunkt Begleitete Pflegefamilien und systemische Beratung. Beiden wünschen wir viel Erfolg und Freude!
Es wird wohl anspruchsvoll bleiben. Die Pandemie wird uns allen weiterhin viel abverlangen. Auch wird uns die Vorbereitung auf die grossen strukturellen Änderungen intensiv beschäftigen, welche der Kanton Bern per Anfang 2022 beschlossen hat.

Herzlichen Dank allen für ihr engagiertes Mittun: den Kindern, Pflegeltern, Vorstandsmitgliedern, den engagierten Co-Leiter*innen und Mitarbeiterinnen der Fachstelle und Ihnen, liebe Spender*innen und Gönner*innen.
Nur mit Ihnen können wir den Rahmen schaffen, damit Pflegekinder zuversichtlich in die Zukunft blicken können: heute geborgen, morgen stark!

Der Vorstand des Vereins Pflegekind Bern

Jürg Pfammatter und Franziska Meyer bis August 2020

Christian Bigler
Mitglied und Finanzen seit 2012, lic.rer.pol., Leiter Finanzen und Services

Thea Beck
Mitglied seit 2018, Sozialarbeiterin FH

Pascal Coullery
Mitglied seit 2020, Dr. iur., Dozent an der Berner Fachhochschule

Regula Gerber Jenni
Mitglied seit 2011, Dr.iur., Tätigkeit im Bereich Familienrecht und Kinderanwaltschaft

Eva Maria Imboden
Mitglied seit 2018, M.A. Supervisorin/Coach, Ausbilderin FA

Andreas Rieder
Mitglied seit 2020, Dr. iur.

Ute Sieber-Reichardt
Mitglied seit 1997, Dr. phil., Fachpsychologin Kinder und Jugendliche SBAP

Scho 30gi!
Spenden Sie zum Jubiläum? Ganz einfach online unter
pflegekindbern.ch

heute geborgen,
morgen stark.
pflegekind bern

pflegekindbern.ch

Impressum
Herausgeberin: Pflegekind Bern
Konzept, Produktion: kommunikationsberater.ch GmbH
Redaktion: Thomas Graf
Gestaltung: SHED, Otmar Notter
Fotos: Ursula Venetz, iStockfotos, Shotshop.com
Druck: Jordi AG, Belp
Auflage: 5 000 Exemplare

«Mi Papi flügt wie ne Schmätterling dür d'Wäut»

Noahs Mutter leidet an einer chronischen psychischen Krankheit. Sie kann ihren bald sechsjährigen Sohn nicht selber betreuen. Noahs Vater starb noch vor dem ersten Geburtstag seines Sohnes an Krebs.

«Ich hätte nie gedacht, dass ich nochmals in die Rolle einer Mutter schlüpfen würde», erinnert sich die ältere Dame im Gespräch mit der Betreuerin von Pflegekind Bern. Aber sie habe keine Sekunde gezögert, als die Behörde sie damals anfragte. Da unterbricht Noah seine Grossmutter: «Gäu, mi Papi flügt wie ne Schmätterling dür d'Wäut?» Das habe er in einem «Gschichtli» gehört.

Begleiten, beraten und für Entlastung sorgen
Seit bald fünf Jahren steht die Fachmitarbeiterin der alleinstehenden Pflegemutter mit Rat und Tat zur Seite, begleitet die Besuche von Mutter und Kind und organisiert Entlastungsmöglichkeiten. Mitten im Gespräch erhält die Grossmutter einen Anruf. «Schon wieder!» Ihre Schwiegertochter hat den Besuch bei Noah abgesagt. «Warum chunnt mis Mami hüt nid?», fragt der Junge enttäuscht. Er hat ihr ein Bild mit einem Osterhasen auf einem Motorrad gemalt. Die Fachmitarbeiterin erklärt ihm, seine Mutter könne nicht kommen, weil ihre Krankheit wieder stärker geworden sei.

Sie nimmt den traurigen Jungen an der Hand und geht mit ihm die Kaninchen füttern. Die Grossmutter kümmert sich um die Wäsche. Sie pflücken ein Sträusschen Wiesenblumen. Beim Zvieri besprechen die Erwachsenen die Einschulung des Jungen. Die Grossmutter sagt plötzlich: «Ig bi so froh um dini Beratig u chli mit dir z'brichte. Allei würd ig das nid schaffe.»

Wollen Sie Pflegekind Bern unterstützen?

Als Einzelperson oder Familie:

- Sie möchten bei Entscheidungen über die Aktivitäten von Pflegekind Bern eine Stimme haben, dann werden Sie Mitglied und bezahlen einen jährlichen Beitrag von 50 Franken.
- Sie finden Pflegekind Bern unterstützenswert und möchten regelmässig informiert werden, ohne Mitglied zu sein, dann werden Sie Gönnerin oder Gönner und bezahlen einen jährlichen Beitrag ab 50 Franken.

Als Institution, Behörde, Gemeinde:

- Sie schätzen die Dienstleistungen von Pflegekind Bern und möchten uns unterstützen. Dann werden Sie Mitglied und zahlen einen Beitrag von 100 Franken. Oder Sie werden Gönner und zahlen jährliche Gönnerbeiträge ab 100 Franken.

Spenden, Legate, gebundene Beiträge:
Für Informationen wenden Sie sich bitte an die Fachstelle oder informieren sich auf unserer Website: www. pflegekindbern.ch.

Herzlichen Dank!

Spendenkonto: 30-25821-9
IBAN CH59 0900 0000 3002 5821 9

Pflegekind Bern

Bürkiweg 8
CH-3007 Bern

031 398 31 35
info@pflegekindbern.ch

Pflegekind Bern ist ein gemeinnütziger Verein.
Wir erbringen Leistungen im Auftrag der öffentlichen Hand.